

Mächtiges Nordtor verwehrte Zugang

Beckum (gl). Wer in Beckum von der oberen Nordstraße kommend ohne Bordsteinkante und abgrenzende Markierung die Fußgängerzone betritt, dem ist wohl kaum bewusst, welche Hindernisse den Passanten in früheren Jahrhunderten in den Weg gelegt wurden. Denn hier verhielerte das mächtige Nordtor der Stadtbefestigung mit Mauer, Graben- und Wallanlage den freien Zugang zur Stadt.

Als Dreifachtoranlage erstreckte sich das Bollwerk vom Nordwall bis hin zur Allee-/Sternstraße. Die „binnenste Pforte“ als Torturm war Teil der Stadtmauer auf dem Nordwall, und die „butenste Pforte“ schirmte mit einem zirka 15 Meter breiten und sechs Meter tiefen Graben (unter Niveau der Sternstraße liegend) den Außenbereich ab.

Dazwischen lag die „mittelste Pforte“ über dem eigentlichen

Stadtgraben. Schanzen, auch als Vorwerke oder Rondelle bezeichnet, umfassten als zusätzliche Sicherung die Anlage. So wurde hier im Jahre 1591 auf Kosten des Krameramtes die Kramerschanze angelegt, und eine vom Bäckeramt geplante Nebenschanze könnte mit der überlieferten „Plingenschanze“ identisch gewesen sein.

Möglicherweise wurde das Außentor von zwei Blocktürmen eingefasst. Bei Ausschachtungsarbeiten im Jahr 1950 wurden drei Meter dicke Fundamente freigelegt, die von der Mächtigkeit dieser Anlage zeugen. Ob hier jedoch ein oder zwei Türme den Außenbereich abschlossen haben, konnte seinerzeit – aufgrund des geringen Grabungsumfanges – nicht endgültig geklärt werden.

In der Beckumer Urkarte von 1805 jedoch lassen zwei halbrunde Mauerschalen an der Dresdner Bank und gegenüber bei Hart-

mann auf zwei begrenzende Tortürme schließen. Damals waren von der Toranlage nur noch Reste vorhanden. Der endgültige Abbruch zog sich von 1816 bis 1820 hin. Es waren die vorletzten der insgesamt 22 Türme der ehemaligen Stadtbefestigung. Gleichzeitig wurde seinerzeit die Soestwarte bei Hammwöhner abgebrochen.

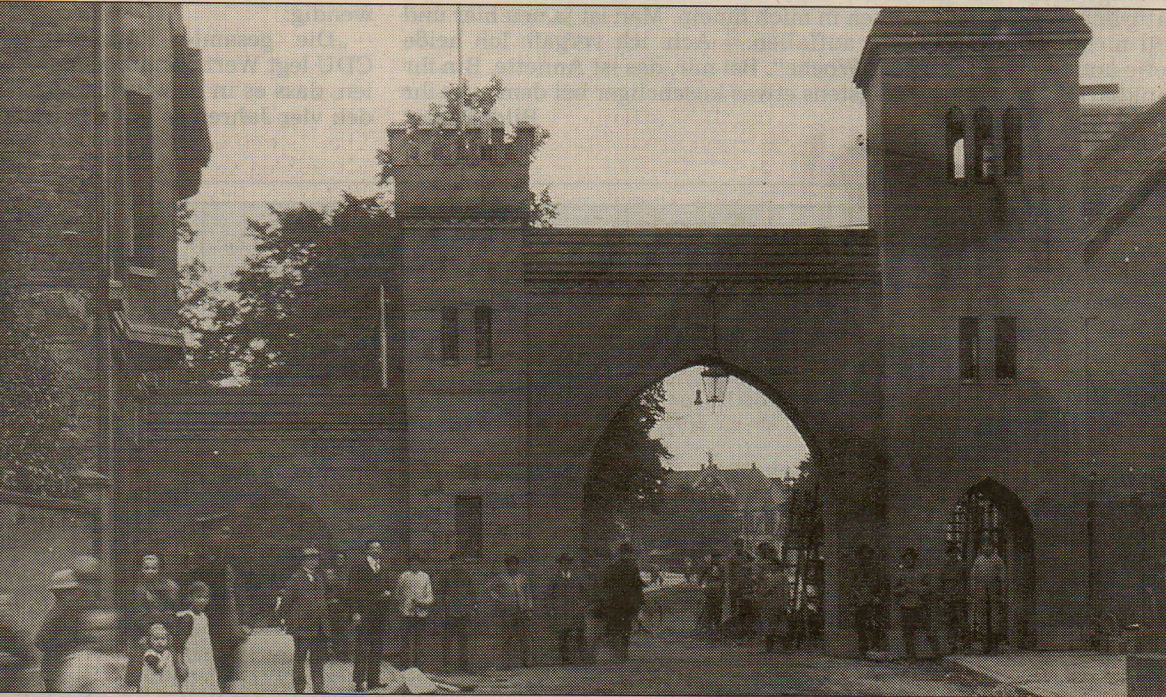
Nach über 500 Jahren (als „porta septentrionalis oder aquilonaris“ 1337 erstmals genannt) verschwanden somit vor 180 Jahren die letzten Relikte dieser Nordtoranlage. Zur 700-Jahrfeier der Stadt entstand 1924 eine Rekonstruktion des Tores. Aus Holz gebaut, machte es einen durchaus imposanten Eindruck, wurde vielfach auf Postkarten abgebildet und gelegentlich für echt empfunden.

Zum Zeitpunkt des Abbruchs war die Nordstraße schon gepflastert und für die damalige Zeit gut ausgebaut. Denn, wie es

in einer zeitgenössischen Chronik heißt, die Hauptstraßen der Stadt mussten zweimal wöchentlich gekehrt werden. Das ist um so bemerkenswerter, als es der Obrigkeit erst 1817 gelungen war, „Schweinegänge, Mistpfützen und Cloaken“ vor den Häusern beseitigen zu lassen.

Wann in Beckum die ersten Bürgersteige angelegt wurden, ist nicht bekannt. 1880, ein Jahr nachdem Beckum einen direkten Bahnanschluss erhielt, wurde das erste „Trottoir“ (mit Kopfsteinen zweiter Wahl) vom Nordtor – wie der ehemalige Standort noch heute gelegentlich bezeichnet wird – bis zum Bahnhof gebaut. 80 Jahre später (1961) wurde der „Bürgersteig“ in den Marienpark integriert. Also hat sich der Fußgänger schon immer behauptet und seit 30 Jahren den Kernbereich der alten Nordstraße fest im Griff, ohne Tor und ohne Bordsteinkante.

Hugo Schürbüscher



Diese aus Holz gebaute Attrappe des Nordtores wurde 1924 zur 700-Jahr-Feier Beckums errichtet. Die Toranlage war in den Jahren von 1816 bis 1820 komplett abgerissen worden.